

Pfarrer Nico Szameitat

Predigt am 30. Juli 2017 in der Karlskirche in Kassel

zu 2 Kor 3,2-6: „Der Buchstabe tötet“

unter Bezugnahme auf die Kunstwerke „Heat Book“ von Shilpa Gupta und „Inventuren der Flucht“ von Thomas Kilpper und Massimo Ricciardo

„Rühr mich nicht an.“, zischt es. „Fass mich bloß nicht an.“

Wie eine rotglühende Herdplatte zieht es aber doch meine Hand an. Bist du wirklich heiß? Bist du wirklich gefährlich? Nur mal kurz berühren...

„Wage es ja nicht! Weißt du überhaupt wer ich bin?“

Nein, wie soll ich auch? Du versteckst dich doch. Du verbirgst deinen Einband. Du verbirgst sogar deine Buchstaben. Ich kann Dich nicht lesen. Wie soll ich dann wissen, wer du bist? Ich kann nur raten. Das hier ist eine Kirche. Bist du die Bibel?

Leise lachend: „Wer weiß, wer weiß... Könnte ich denn die Bibel sein? Was meinst du?“

Wir feiern das Reformationsjubiläum. 500 Jahre sind seit dem Thesenanschlag Martin Luthers vergangen. Eines der größten Verdienste der Reformatoren ist die Wiederentdeckung des Wortes Gottes, das unter dem Pomp und der Korruption der mittelalterlichen Kirche irgendwie verloren gegangen war. Aber das Wort Gottes ist nicht irgendein Wort. Am Anfang sprach Gott sprach „Es werde Licht!“ Und es ward Licht. Gott spricht und es geschieht! Sprechen und Geschehen ist bei Gott gleichzeitig. Gottes Wort hat Kraft in sich, hat Wirklichkeit! Und wenn Gott sagt „Ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du bist mein“, dann ist das so, dann bin ich in dem Moment Gottes Kind. Und wenn Gott sagt „Fürchte dich nicht, ich habe dich erlöst!“, dann bin ich vergnügt, erlöst, befreit.

Und den Reformatoren wurde klar: Sie müssen alles daran setzen, dass dieses kraftvolle Wort auch die Menschen erreicht. Und so übersetzten sie die Bibel in die Landessprachen und sandten so Gottes Wort zu allen Menschen. Oder um es mit dem Motto dieser Gottesdienstreihe zu sagen: „WORT: LOS!“ Und so galoppierte das Wort Gottes los, quer durch fünf Jahrhunderte, gekleidet in wunderbaren Bibelausgaben: Prachtexemplare mit Ledereinband und Goldschnitt, Hausexemplare mit Familienchronik und Lesebändchen, Von der Lutherbibel bis zur Zürcher Bibel, Einheitsübersetzung, Gute Nachricht, BasisBibel, Bibeln mit Bildern von Rembrandt, Chagall, Andreas Felger und Kees de Kort. Und so gelang es dem Wort Gottes mühelos, auch in unserem Land 500 Jahre durch zu galoppieren. Ist die Tatsache, dass die neue Lutherbibel 2017 in dieser wunderschönen Schmuckausgabe ratzfatz vergriffen war, nicht der beste Beweis? Gottes Wort ist bei den Menschen und es ist schön anzuschauen.

Und dann heißt es im 2. Korintherbrief: „Der Buchstabe tötet.“ Kann damit die Bibel gemeint sein, Gottes Wort? Unsere schöne Bibel ein glühendes Buch, ein gefährliches Buch? Ach nein, oder? Na ja, es gibt da schon einige Worte, die nicht so schön sind. Aber die lässt man ja lieber aus. Wie aus dem Psalm 139ⁱ, der doch so malerisch ist mit der Morgenröte und dem Sand am Meer. Und dann steht da mittendrin: „*Ach, Gott, wollest du doch die Frevler töten! (...) Ich hasse*

sie mit ganzem Ernst!“ (Ps 139,19a.22a) Und das sind ja nur ein paar Verse. Es gibt aber auch ganze Kapitel in der Bibel voller Hass und Gewalt.

Ok, gestehen wir es uns ein: Die Bibel ist kein harmloses Buch, kein rosa Ponyhof-Schmöker, bei dem man ruhig einschlafen kann. Die Bibel enthält Gottes Wort in der Gestalt von Menschenworten. Und die sind nicht immer rosarot, sondern oft blutrot oder hassschwarz. Man könnte natürlich auf die Idee kommen, alle bösen Worte den menschlichen Autoren zuschreiben und sie kurzerhand aus der Bibel zu streichen. Dann bleiben nur die netten Worte drin, von Gott, der die Liebe ist und so weiter. Aber das wäre zu kurz gedacht. Auch Gott ist nicht rosarot. Er ist kein simples herzensgutes Wesen. Er kann auch unheimlich sein. Gott ist der ganz Andere.

Wir müssen uns damit abfinden. Es gibt beides in der Bibel: die leichten, schönen Worte und die schweren, dunklen Worte. Die Frage ist nur, wie wir damit umgehen.

„Ich will meinen treuen Rat geben. Erstlich, dass man ihre Synagogen und Schulen mit Feuer anstecke und, was nicht verbrennen will, mit Erde überhäufe und zuschütte, so dass kein Mensch mehr einen Stein oder eine Schlacke sehe ewiglich. Und das soll man tun unserem Herrn und der Christenheit zu Ehren. Mose schreibt 5. Mose 13,14ff, dass eine Stadt, die Abgöttereit treibt, mit Feuer zerstört werden muss und nichts davon übrig bleiben darf. Und wenn er jetzt lebte, würde er der Erste sein, der die Judenschulen und -häuser ansteckte.“ⁱⁱⁱ

Martin Luther 1543. Wie pervers ist es, mit dem 5. Buch Mose, mit der Tora, dem heiligen Buch der Juden, gegen die Juden zu argumentieren und Mose auch noch als Kronzeugen zu benennen?

Schon immer wurde Gottes Wort als Legitimation für Gewalt gegen Menschen missbraucht. Das war vor der Reformation so, als unter dem Schlachtruf „Deus vult! – Gott will es!“ zu den Kreuzzügen aufgerufen wurde. Und das hat sich auch durch die Reformation leider nicht grundlegend verändert: Da gab es Aufrufe zu Judenpogromen und Hexenverbrennungen. Da gab es die Konfessionskriege bis hin zum 30jährigen Krieg. Gewalt im Namen Gottes war an der Tagesordnung. Und der Buchstabe tötete. Aber seien wir ehrlich: Oft genug ging es in Wirklichkeit um Macht und Geld, um Vorurteile und Hass, und Gottes Wort war nur das Mittel zum Zweck.

Buchstaben werden zu Werkzeugen der Gewalt, wenn sie erstarren. Wenn man die Buchstaben und Worte wörtlich nimmt, ohne nach links oder rechts zu schauen. Dann werden sie zu starren, metallenen Waffen, die man anderen wunderbar um die Ohren schlagen kann. Hatten Sie schon einmal Zeugen Jehovas vor der Tür und haben Sie sich auf eine Diskussion eingelassen? Dann wissen Sie ja, wie es sich anfühlt, wenn man starre Worte um die Ohren geschlagen bekommt. Diese erstarrten Buchstaben können übrigens nicht nur tödlich sein; das Tragische ist, dass sie auch in sich selber tot sind. Gottes Wort aber will lebendig sein, will gelebt werden.

In der jüdischen Tradition spricht man deshalb von den schwarzen Buchstaben einerseits und dem weißen Feuer andererseits, das in den weißen Zwischenräumen zwischen den Buchstaben lodert. Weißes Feuer in schwarzen Buchstaben. Gottes Wort will zwischen den Menschenworten lodern, will lebendig werden. Wir können dafür sorgen und der Heilige Geist hilft uns dabei. Oder mit den Worten von Paulus:

„Ihr seid unser Brief, in unser Herz geschrieben, erkannt und gelesen von allen Menschen! Ist doch offenbar geworden, dass ihr ein Brief Christi seid durch unsern Dienst, geschrieben nicht mit Tinte, sondern mit dem Geist des lebendigen Gottes, (...) Solches Vertrauen aber haben wir durch Christus durch Gott, (...) der uns auch tüchtig gemacht hat zu Dienern des neuen Bundes, nicht des Buchstabens, sondern des Geistes. Denn der Buchstabe tötet, aber der Geist macht lebendig.“ (2 Kor 3,2-3b.6, Luther 2017)

Ihr seid das Empfehlungsschreiben Gottes. Durch Euer Tun wird Gottes Wort lebendig. Wenn ihr Gottes Liebe aus diesen Kirchenmauern hinaustragt in die Welt, kann das weiße Feuer lodern.

Mich haben da oben die „Inventuren der Flucht“ sehr beeindruckt. Eine berührende Auswahl an Fundstücken aus Flüchtlingsbooten, die Thomas Kilpper und Massimo Ricciardo da zusammen getragen haben. Und ziemlich genau da in der Mitte, zwischen den Sandalen, Handys und Fotos liegt es: Das Buch. Kein eiskaltes, glühendes, glattes Buch, wie hier vorne, sondern ein zerfleddertes Buch, vom Salzwasser zerknautscht. Es ist kaputt, sozusagen tot. Aber auf dem roten Cover steht „Holy Bible“. Und auf einmal leuchtet für mich zwischen den Seiten das weiße Feuer. Und dieses zerknautschte Buch da oben ist viel lebendiger als dieses perfekte glühende Buch. Denn dieses Buch da oben erzählt mir flüsternd von einer Hoffnung, die Kräfte verleiht. Die so stark macht, dass ein Mensch mit diesem Buch als handfester Hoffnung ein Boot am Südufer des Mittelmeeres bestieg. Dieses Buch lodert, es strahlt. Was aus dem Menschen geworden ist, wissen wir nicht. Ich hoffe aber, dass seine Hoffnung ihn zum Ziel geführt hat.

Und damit ihr dieses Buch nicht vergesst, thront weit über ihm, auf dieser Kirche, so dass ihr es aus der Ferne seht, und euch erinnert, das Leuchtfeuer von Lampedua. Und es strahlt durch die Nacht. Durchbricht das Hassschwarz. Licht, das ausruft: Schaut her! Und schaut hin! Zu den Menschen von Lampedua. Und ihr, die ihr mühselig und beladen seid, kommt her, ich will euch leuchten. Barmherziges Licht, in dessen Schein wir stehen, Leuchtfeuer von Lampedusa, in dessen Schein wir handeln, zulächeln und Deutschunterricht geben, lachen und Anträge ausfüllen, weinen und Suppe schöpfen. Barmherziges Licht, in dessen Schein wir stehen. Leuchtfeuer von Lampedusa, lass dein weißes Feuer lodern in unseren Herzen.

Amen.

i Psalm 139 wurde zu Beginn des Gottesdienstes komplett im Wechsel mit der Gemeinden gebetet, wobei die Racheverse 19-22 solistisch vom *Heat Book* aus vorgelesen wurden.

ii Martin Luther: Von den Juden und ihren Lügen (1543), zitiert nach: Luther lesen. Die zentralen Texte. Bearbeitet und kommentiert von Martin H. Jung, Hg. Vom Amt der VELKD, Göttingen 2016, 173f.